

Es war nass ...

... beim diesjährigen Hamburg Marathon. Im krassen Gegensatz zum letzten Jahr, in dem vor Hitze viele Läufer abbrechen mussten, regnete es dieses Jahr fast die ganze Zeit. Für die Läufer war es sicherlich etwas besser als praller Sonnenschein, doch für die Zuschauer...

Nun ja, ich hatte versprochen, an der Strecke zu stehen, also suchte ich meine Regenjacke und -hose raus und packte die Gummistiefel ein. In Hamburg stellte ich dann fest, dass der Regen nicht sooo schlimm war, wie er vom Trockenen heraus aussah. Dennoch – nach 3 Stunden an der Strecke wäre ich ohne Regenklamotten ziemlich durchnässt gewesen.



So wartete ich nach dem Wallringtunnel auf unsere Läufer. Ich war froh, keinen Regenschirm halten zu müssen. Wie hätte ich denn dann klatschen sollen? Die richtig schnellen Läufer (< 3:00h) interessierten mich dieses Mal relativ wenig. Die interessieren sich auch nie für die, die anfeuern.

Als der 4:00h Ballon vorbeilief, wurde ich unruhig. Carmen hätte schon da sein müssen. Weitere 5 Minuten später wechselte ich schnell die Seite und erwischte Carmen gerade noch, als sie die Innenalster

schon einmal umrundet hatte. Gut sah sie aus – wie eigentlich immer. Schnell wieder zum Wallringtunnel zurückgewechselt kam dann auch Jörg, der fröhlich seines Weges lief.

Als Carmen und Jörg beide ihren Weg fortgesetzt hatten, stand ich noch eine ganze Weile an der Innenalster – da, wo sonst keiner stand. Ich feuerte die Läufer an, die immer und immer langsamer wurden. Doch sie wurden auch immer dankbarer! Da wegen des Wetters deutlich weniger Zuschauer an der Strecke waren, war ohnehin nicht viel los. Zudem gehen die meisten Zuschauer, wenn die schnellen Läufer durch sind. Die Läufer, die 5:30 h und länger brauchen, werden kaum noch angefeuert. Es hat mich sehr glücklich gemacht, dort zu stehen und auch die langsamsten, die nur noch vereinzelt vorbeikamen, zu „beklatschen“. Die dankbaren Blicke und die Läufer, die dann extra herankamen, um abzuklatschen, waren es wert.



Irgendwann machte ich mich dann doch Richtung Ziel auf. Dort stand ich auf dem letzten Kilometer und wartete auf unsere beiden Läufer. So langsam hörte sogar der Regen auf. Doch auch am Dammtor merkte man den Zuschauer-Mangel. Sonst stapelten sich dort die Leute und machten unglaublichen Lärm. Dieses Jahr ... war nichts los.

Ich feuerte die Läufer auf den letzten Metern an, litt mit denen, die Krämpfe hatten und freute mich über den Läufer, der den gesamten(!) Marathon über eine Ananas auf dem Kopf balanciert hatte, sowie über den, der die letzten Kilometer „nebenbei“ jonglierte.

Zum erwarteten Zeitpunkt kam Carmen angerannt. Wieder einmal hat sie eine Klasse Zeit hingelegt. Jörg war trotz Problemen während der Vorbereitung 10 Minuten schneller als im letzten Jahr. Glückwunsch an die beiden Kämpfer!

30.04.2019

Kim Rosanowski